

miteinander

Information der kath. Pfarre Schwanenstadt



**DER SEGEN GOTTES
MÖGE DICH UMARMEN.**



WAS MICH BEWEGT

Offene Kirche – keine Gottesdienste - Hauskirche

Es war schon ein eigenes Gefühl, in der Kirche zu stehen und zu wissen, dass am Wochenende kein Gottesdienst gefeiert wird, dass die Kirche leer bleibt. Und das nicht nur für einmal, sondern für unbestimmte Zeit.

Es hätte für mich nicht gepasst, allein Messe zu feiern, dazu gehört für mich die Gemeinschaft. Ich habe mich für die Form der Andacht, des Wortgottesdienstes, entschieden, diese aufzuzeichnen und ins Internet zu stellen. Ein Plus für die gehörlosen Menschen war, dass diese Gottesdienste von Brigitte Maurerbauer in Gebärdensprache übersetzt wurden. Es waren die ersten „Gebärdengottesdienste“ im Internet mit österreichischer Gebärde. Manche haben sich gewundert, dass ich kein Messgewand anhatte. Auch das hätte für mich nicht gepasst. Ich habe mich so in die „Hauskirche“ eingegliedert.

Viele haben zu Hause bei Fernsehgottesdiensten mitgefeiert oder mit einer eigenen Vorlage in der Familie „Hauskirche“ gefeiert. Interessant wird es für mich, was wir daraus lernen.

Ständige Veränderungen

Seit 23. Mai werden in der Kirche wieder Messen gefeiert. Zu Beginn war die Zahl der Mitfeiernden auf 100 beschränkt (10m²/Person und zwei Meter Abstand). Die erste Messe war schon auch durch die Rahmenbedingungen von einem eigenartigen Gefühl begleitet. Aus meiner Perspektive sitzen die Leute sonst auch oft in der ganzen Kirche verstreut. Meistens waren weniger als 100 Mitfeiernde da.

Wirtschaftswachstum – Kriterium für unsere Lebenszufriedenheit

Gerade in den ersten Wochen des Lock-downs war immer vom Wirtschaftswachstum die Rede, wie weit es einbrechen werde. Grundsätzlich geht man ja immer davon aus, dass es mehr sein muss als im Vorjahr. Die Prozente des Wirtschaftswachstums geben an, wie die Wirtschaft floriert, damit erhält man indirekt auch Auskunft über den Wohlstand. Es ist aber ein Trugschluss zu glauben, dass es Auskunft über die Lebenszufriedenheit gibt. Untersuchungen zur Lebenszufriedenheit von der Bevölkerung eines Landes haben ergeben, dass da z.B. Bangladesch, eines der ärmsten Länder, ganz vorne rangiert, und wohlhabende Länder durchaus weiter hinten sich einreihen.

Wirtschaftswachstum hat auch seine Kehrseiten wie Umweltbelastung, Stress, eigene Krankheitssymptome.

Es ist an der Zeit, sich zu fragen: Was macht mich wirklich zufrieden? Wann habe ich das Gefühl „satt“ (im übertragenen Sinne) und nicht übersättigt zu sein? Natürlich hilft es, genug Geld zu verdienen, dass das Lebensnotwendige gesichert ist. Und was tun wir, weil man es halt tut. Was lässt mich zufrieden sein?

Danke für alle Hilfen in der Nachbarschaft

Viele wurden in dieser Zeit der Einschränkungen erfinderisch. Sie haben für andere eingekauft, haben ihnen Essen gebracht, ein regelmäßiger Telefonanruf. Für manche war wohl auch die Familie, den ganzen Tag beisammen zu sein, eine Herausforderung. Man kann sich dabei immer mehr zerstreiten oder auch daran im Miteinander wachsen.

Ein ganz herzliches Dankeschön allen, die anderen Menschen gegenüber auf ihre Art und Weise aufmerksam waren.

Solidarität

Die kommende Zeit wird an uns einige Herausforderungen stellen. Die Zahl der Arbeitslosen und wohl auch der Selbständigen, die ihr Einkommen verlieren, ist

groß. Das bedeutet (auch bei Kurzarbeit) finanzielle Einbußen, mit denen man erst einmal zurecht kommen muss. Es wird unsere Solidarität, unser Zusammenstehen brauchen.

In der letzten Zeit gab es im Fernsehen immer wieder Berichte aus der Nachkriegszeit. Wirklich bewundernswert, was die Leute damals geschafft haben. Viele haben bei Null begonnen. Da haben wir heute doch eine bedeutend bessere Ausgangslage. Nicht eine „Neidgesellschaft“ fördert unsere Lebenszufriedenheit, sondern die Solidarität.

Caritas-Haussammlung

Corona-bedingt konnte die Caritas Haussammlung (noch) nicht abgehalten werden. Sie bringt aber gerade der Caritas für die Hilfesuchenden im eigenen Land eine gute Grundlage, um helfen zu können. Deshalb bitte ich Sie eindringlich, den beigelegten Erlagschein zu beachten. Herzlichen Dank für Ihre Spende!

Ein weinendes – ein lachendes Auge

Das weinende Auge: Margit Schmidinger beendet mit Ende August ihren Dienst als Pastoralassistentin in der Pfarre Schwanenstadt und in der Expositur Bach. Dazu mehr auf einer eigenen Seite.

Das lachende Auge: im September beginnt Elisabeth Schobesberger – eine engagierte und liebenswerte Frau – ihren Dienst als Pastoralassistentin für die Pfarre Schwanenstadt und die Expositur Bach. Sie ist mit der Pfarre durch ihr ehrenamtliches Engagement (und als derzeitige Religionslehrerin von Bach) vertraut. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit.

Ich sage mit Absicht nicht: Sie übernimmt die Stelle von Margit Schmidinger. Margit hat ihr eigenes Profil mit ihren Schwerpunkten in 10 Jahren Pfarrarbeit entwickelt. Elisabeth Schobesberger kann und soll nicht einfach ihren Platz ausfüllen, sondern ihr eigenes Profil und ihre Schwerpunkte entwickeln.

Helmut Part, Pfarrer



Sollen die Bäume vielleicht doch in den Himmel wachsen?

JA, meint Jesus, wenn er den getreuen Knecht für seine hinzugewonnenen Talente lobt, ihm noch viel mehr zusagt und gleichzeitig die Freude des Herrn verspricht.

Wachstum und Entfaltung entsprechen unserer allgemeinen Schöpfungserfahrung. Jesus greift den Schöpfungsauftrag des AT im Gleichnis von den Talenten auf (Matthäus 25,14).

Unsere Fähigkeiten stehen für die Kreativität des Geistes, die Kraft des Körpers, ja unserer ganzen Persönlichkeit mit Herz und Seele. Sie sind uns gegeben, um das uns Anvertraute zum Wachsen zu bringen. Dabei geht es nicht um das Anhäufen von Reichtum, das Sammeln von Schätzen, ein Leben aus der „Haben Mentalität“. Es ist das Bild einer Lebensgestaltung, das sich der Dynamik des inneren Hinhörens, des liebenden Interesses und des mutigen Anpackens hingibt. Ein Bild voll inspirierter Lebenskraft, das den Wegcharakter des Lebens in anderer Form sichtbar macht.

Auch in unserer Gottesbeziehung sollen wir ihm entgegenwachsen, um immer mehr von seiner Fülle umfassen zu werden. Am besten bis in den Himmel!

Text: Herbert Rössler

Deine Talente bringen unsere Gemeinschaft zum Wachsen

Dieses Bild des Hl. Geistes ist ein sehr buntes. Es steht für mich für die vielfältigen Gaben, die der Hl. Geist in unterschiedlicher Weise verleiht. Alle diese Gaben dienen dem Wohl der Gemeinschaft.

Der Apostel Paulus schreibt im Brief an die Römer, Kapitel 4, Vers 3-6: Denn wie wir an dem einen Leib viele Glieder haben, aber nicht alle Glieder denselben Dienst leisten, so sind wir, die vielen, ein Leib in Christus, als einzelne aber sind wir Glieder, die zueinander gehören. Wir haben unterschiedliche Gaben, je nach der uns verliehenen Gnade. Was kann man sich unter diesen Gaben vorstellen?

Mit Gaben des Geistes sind einfach Talente, Fähigkeiten gemeint. Besonders merkt man die Talente bei den anderen: was diese können und mir selber schwer fallen würde. Die eigenen Talente werden oft nicht so gewürdigt, weil sie einem als selbstverständlich scheinen. Da gibt es die Gabe des Gebetes, des Leitens, aber auch des Handwerkes, des Dienens, andere wieder verstehen es zu trösten, zu ermahnen, zu ermutigen, zu organisieren, zu helfen, zu musizieren, schöpferisch tätig zu sein oder sind einfach einladende Menschen und geben anderen das Gefühl, willkommen zu sein. Und jede dieser Gaben, jedes Talent ist gleich viel wert.

Der Apostel Paulus vergleicht das mit dem Zusammenspiel der Körperteile, wo jeder Teil wichtig ist und seine eigene Aufgabe hat. So auch in der Pfarre. Ich denke zurück an das Fest Fronleichnam.

Viele haben da ihre Talente, ihre Fähigkeiten, ihre Gaben eingebracht: KantorInnen, LektorInnen, MinistrantInnen, MesnerIn, BlumenschmückerInnen, MusikerInnen,... Es gab einiges zu organisieren.

Durch das gute Zusammenwirken vieler wurde es ein bereicherndes Fest. So sind es viele Männer, Frauen, Jugendliche und Kinder, die ihre Fähigkeiten in der Pfarre einsetzen. Wir leben davon. Ein herzliches Vergelt's Gott!

Ein ganz herzliches Vergelt's Gott allen, die sich auf irgendeine Art und Weise in der Pfarre engagieren. Ohne den Beitrag so vieler wäre dieses Pfarrleben in seiner Vielfalt nicht möglich.

Text: Helmut Part, Pfarrer

EINLADUNG 13.9.2020

Einladung zur Beauftragung des Seelsorgeteams am **Sonntag 13.9.2020, 10 Uhr** Elisabeth Schobesberger, Elisabeth Aichmayr, Michael Schobesberger und Hans Neuhuber wollen sich als „Seelsorgeteam“ (SST) in der Pfarre engagieren. Dazu bereiten sie sich jetzt gemeinsam mit Pfarrer Part in der Seelsorgeteamausbildung der Diözese vor.

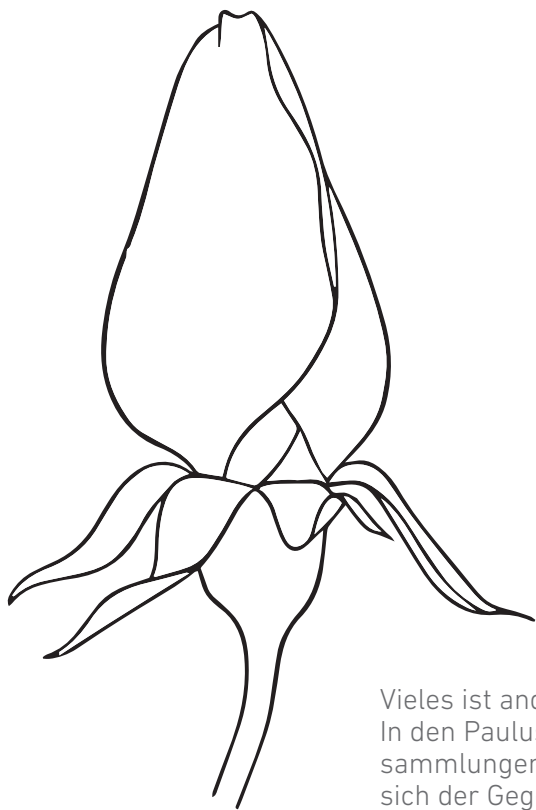
Am 13.9.2020 wird das Seelsorgeteam von Herrn Generalvikar DDr. Severin Lederhilger in der 10-Uhr-Messe beauftragt. Es wäre schön, wenn viele als Zeichen der Akzeptanz und der Unterstützung diesen Gottesdienst mitfeiern.

“

Uns bewegt die Schönheit im Gottesdienst – das Feierliche, Festliche, Liturgische, Sinnliche. Es nährt Seele und Verstand und lässt uns das Geheimnis Gottes erahnen.

Danke, Helmut, dass du deine vielen Talente bei uns einsetzt und in uns die Empfindsamkeit für das Wunderbare wachst.

Text: Johanna und Hermann Staudinger

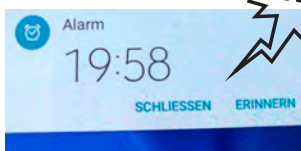


GLAUBENSKNOSPEN IN DER PFARRE

Vieles ist anders! Anders als früher, oder doch nicht?

In den Paulusbriefen des Neuen Testaments finden wir Zeugnisse, die von Versammlungen kleiner Gruppen in Häusern berichten. Menschen trafen sich, um sich der Gegenwart ihres Gottes bewusst zu werden und um zu beten. Paulus selbst hat in Form von Briefen mit diesen Gruppen bzw. Gemeinden Kontakt gehalten. Und heute? Manches erinnert an früher!

Die letzten Wochen haben uns vermehrt dazu eingeladen Hauskirche zu beleben, Gottesdienste via Livestream zu feiern, selbst kreativ zu werden, wie wir Gott begegnen und unseren Glauben leben und feiern können. Ein Neubeginn für manches ...?



Die Auferstehung zu Hause feiern

Durch den Lockdown war plötzlich alles anders. Wir überlegten uns, wie es möglich war heuer die Karwoche und Ostern zu feiern. Zuerst gestalteten wir einen Ostergarten mit Palmzweigen, Kreuz und einem Grab mit Stein.

Ostern feierten wir immer in der Steiermark, wo die Fleischweihe und das Osterfeuer eine große Bedeutung haben. Für die Kinder war also klar, wir brauchen eine Osterjause und ein Osterfeuer. Ein Feiervorschlag für die Hauskirche, in dem eine Familienosterkerze am Osterfeuer entzündet und über die Jause ein Segen gesprochen wird, kam da gerade recht. So wurde das „Auferstehungsfest zu Hause“ zu etwas ganz Besonderem. Wir sagen gemeinsam „Jesus lebt“ und mir kam dabei der Gedanke, dass es so wohl auch den ersten Christen ergangen sein musste, als sie sich in den Familien trafen und sich voll Freude an ihren Freund Jesus erinnerten.

Laudate dominum

Ich habe zu Ostern meine alte Taize Kassette ausgegraben, und ein paar Stunden am Tag gehorcht, nicht zu leise. Meine erwachsenen Kinder waren nicht so erfreut. Nach ein paar Tagen habe ich sie mehrmals singen gehört „Laudate dominum, omnes, gentes, halleluja.“ Naja, dachte ich mir, es gibt ja doch noch kleine Wunder.

Nicht der Klang der Kirchenglocken, sondern der Ton der Weckerfunktion des Handys, hat uns jeden Abend aufgerufen, eine Kerze als Licht der Hoffnung zu entzünden, sie ins Fenster zu stellen und zu beten. Der Aufruf zum gemeinsamen „Vater unser“ galt ja allen Christen und Christinnen und manchmal war diese Verbundenheit wirklich spürbar. Weil wir viele Verwandte und Freunde nicht sehen konnten, haben wir besonders um diese Zeit an sie gedacht und vor allem auch die Menschen in unser Gebet eingeschlossen, die es gerade schwer hatten. Dieses Beten als Zeichen der Verbundenheit hat uns Hoffnung gemacht.

Text: Fam. Schobesberger, Apeding

Text: Ferry Kienberger

Text: Fam. Neumüller

Mein Leben auf den Kopf gestellt.

Das wurde es im wahrsten Sinn des Wortes. Die vielen Nachrichten, Informationen, Warnungen, Empfehlungen, wen hat dies nicht auch ermüdet, aber trotzdem war alles anders als vorher.

Auf einmal nicht täglich in die Arbeit fahren und stattdessen zu Hause Homeoffice einrichten und plötzlich alles von zu Hause aus erledigen, kein gewöhnliches Einkaufen nach der Arbeit, keine Dienstreisen mehrmals monatlich, keine abendlichen Sitzungen, kein Sonntags-Gottesdienst, kein Tratsch nach der Messe, kein Treffen mit Freunden und Familienmitgliedern,... das alles gab es plötzlich nicht mehr. Für viele war dies sicher ein Schock und teilweise schwer auszuhalten. Was mich selber überraschte, ich war mit dieser Situation nicht voll unglücklich, teilweise muss ich sagen, sogar erleichtert, vor allem deswegen, mal keine Abendtermine zu haben, es war eher entspannend – unvorstellbar, eine Woche lang, kein Abend verplant.

Jeden Abend im umfunktionierten Abstellraum einfach den Rechner runterfahren und dannkeine halbe Stunde mit dem Auto heimfahren, nur die Stiege raufgehen, die Arbeit hinter sich lassen und den freien Abend genießen.

Es ist mir bewusst, dass es viele verschiedene Schicksale gibt, Schicksale, für die es dadurch sehr schwierig wurde, Personen, die allein zu Hause und einsam waren und teilweise an ihre psychischen Grenzen gingen aus Mangel an Kontakten, ich dachte oft daran.

Meine Situation ist sicher einer der positiven Fälle an Lebenssituationen, die das Virus hervorbrachte, das ist mir klar.

Ich bin froh, dass schön langsam wieder eine gewisse Routine einkehrt und – was mich betrifft – gibt es den Versuch oder das Bemühen, den Corona-Lebensabschnitt nicht zu vergessen, die positiven Seiten in Erinnerung zu behalten und die Zukunft unter Einbeziehung der negativen und positiven Erfahrungen, etwas anders zu gestalten.

Dies möge uns allen gelingen, das wünsche ich euch von Herzen. Text: Hannes Putz



Während der „Corona-Zeit“ haben wir bewusst versucht unseren Glauben zu leben, auch ohne Kirchenbesuch.

Ein Vorsatz, den wir uns in der Fastenzeit und auch nach Ostern vorgenommen hatten, war, jeden Sonntag eine kurze Wallfahrt zu machen. Wir marschierten entweder zu einer Kapelle, einem Marterl oder einer (geschlossenen) Kirche. Wir genossen das gemeinsame Gehen mit der Familie, weil es sonst oft schwierig ist, dass alle Zeit haben und mitgehen. Wir gingen einmal von zuhause nach Hainbach, einige Male zum Kreuz ins Geiselholz oder fuhren mit dem Rad nach Stadl Paura.

Am Palmsonntag erlebte die Familie eine Palmsonntagsschulstunde mit. Obwohl diese für die Volksschule gedacht war, kam das Nachspielen der Geschichte und Winken mit Palmzweigen aus Papier auch bei den Älteren gar nicht so schlecht an.

Am Gründonnerstag gestalteten wir in der Familie eine Abendmahlsfeier und erinnerten uns an die Worte Jesu, die er bei diesem Mahl sprach. Da wir vor kurzem gerade in Israel im Abendmahlsaal waren, wirkte dieses gemeinsame Feiern, in Erinnerung an unsere Reise, noch stärker als sonst.

Am Karfreitag gingen wir den alljährlichen Kreuzweg auf den Philippsberg, diesmal ohne den Besuch der Fastenkrippe. Es waren nur ganz wenige Leute unterwegs. Dieses gemeinsame Gehen wiederholten wir am Samstag, dem Tag der Grabesruhe nochmals.

In der Osternacht musste es ein Osterfeuer geben, da waren wir uns

einig, wenngleich auch nur im Griller. Während unser Opa das Exultet vorsang – wie in der Kirche – und wir gesanglich antworteten, beobachteten wir die Flammen, als Zeichen der Auferstehung Jesu. Natürlich lasen wir einige der Lesungen und die Ostergeschichte aus der Bibel.

Die Zeit der Isolierung hatte für uns auch etwas Positives an sich, weil wir sie als familienstärkend empfanden. Allerdings freuen wir uns auch schon wieder auf nächstes Jahr Ostern, das hoffentlich wieder sehr feierlich in der Kirche gefeiert wird, und auf die gegenseitigen Osterwünsche mit der Hand. Ostern ist schließlich nicht nur ein Familienfest, sondern das größte und wichtigste Fest für uns Christen in der Pfarre!

Text: Fam. Tropper

Da das gemeinsame Feiern des Gottesdienstes in der Kirche aufgrund Covid nicht möglich gewesen ist, wollten wir unser Sonntags-Ritual nicht abreißen lassen. Deswegen besuchten wir trotzdem jeden Sonntag Vormittag die Kirche und entzündeten am Marienaltar eine Kerze. Auch wenn wir in dieser Zeit die einzigen Besucher waren, haben wir diesen Ort der Besinnung und Ruhe genossen. Ein Ort der Stille, um manche Gedanken neu zu ordnen und den spirituellen Raum auch ohne Messfeier auf sich einwirken zu lassen. Weil in dieser Zeit wie in gewohnter Weise keine Gottesdienste an den Sonntagen stattfinden konnten, haben wir versucht für uns einen besonderen Tag zu gestalten.

Text: Fam. St.



Corona – Seniorenarbeit in der Pfarre

Die vergangenen Wochen sind für die älteren Menschen mit sehr großen Einschränkungen verbunden gewesen bzw. sind es noch. Viele, besonders allein lebende Senioren, viele Wochen, in denen sie wenig soziale Kontakte hatten.

Der Kontakt zur Familie wurde auf ein minimales Niveau beschränkt und auch sonst durfte niemand sie besuchen. Für sehr viele alte Menschen ist es eine Selbstverständlichkeit, regelmäßig den Gottesdienst zu besuchen. Aber auch das war nicht mehr möglich, und viele haben

sehr darunter gelitten. Vielleicht haben sie in der Familie oder Nachbarschaft jemanden, der keinen Zugang zu einem der vielen Fernsehgottesdienste hat und dabei Hilfe brauchen würde. Wir sollten hier die Augen und Ohren offen halten, wo jemand Hilfe braucht und wo Hilfe möglich ist.

Wir als Mitarbeiter der Pfarre hatten auch keine Möglichkeit mehr, Menschen zum Geburtstag zu besuchen, die Kommunion zu bringen oder auch Menschen in Krankheit zu begleiten. Auch die Gottesdienste im Seniorenheim, die sehr beliebt sind bei den Seniorenheimbewohnern, können

nicht mehr stattfinden. Es ist auch für uns schmerzhaft, zu wissen, jemand braucht dich und du darfst ihn nicht besuchen. Aber wir haben auf unsere Senioren nicht vergessen. Sobald es wieder möglich ist, werden wir sie wieder besuchen und wir freuen uns darauf. Wir hoffen, dass wir die gemeinsame Geburtstagsfeier im Oktober abhalten können, aber dass es schon früher möglich sein wird, Menschen zu besuchen und zu begleiten.

Bis dahin wünschen wir Ihnen allen Gesundheit und Gottes Segen!

Text: Arbeitskreis Seniorenpastoral

Sakrament der Krankensalbung



„Durch diese heilige Salbung helfe dir der Herr in seinem reichen Erbarmen, er stehe dir bei mit der Kraft des Heiligen Geistes – Der Herr, der dich von Sünden befreit, rette dich, in seiner Gnade richte er dich auf.“
Text: GertiGrößwang, Seniorenheim Seelsorge

Wenn bei der Krankensalbung im Seniorenheim, in der Pfarre oder bei Menschen, die im Sterben liegen, der Priester diese Worte spricht, die Hände auflegt und mit dem HL.ÖL salbt, dann ist das für mich ein sehr tiefgehender, heiliger, berührender Moment.

Aus meiner Erfahrung nehmen Menschen das Sakrament der Krankensalbung unterschiedlich wahr:

- Für viele ist sie Hilfe, Stärkung, Trost – sie entscheiden sich selbst bewusst dazu, auch um im Sakrament der Buße das eigene Leben, mit allem Gelingen, Versagen, Versäumten ...noch einmal zur Sprache bringen zu können.
- Andere fürchten, dass sie, wenn sie die

Krankensalbung erhalten, gleich sterben müssen (Krankensalbung wird auch heute noch fälschlicher Weise oft als „Letzte Ölung“ gesehen.)

- Für manche Sterbenden ist das Dasein von vertrauten Angehörigen oft noch wichtiger als der „Pfarrer“. Den Angehörigen dagegen ist es manchmal dennoch ein großes Bedürfnis, dass der Sterbende die Krankensalbung erhält.

Für mich persönlich ist das Sakrament der Krankensalbung ein gutes und wichtiges Angebot der kath. Kirche, um das eigene Leben und das Kranksein in Gottes Hände legen zu können, mit dem Vertrauen, dass letztendlich alles gut wird!

Gottes Nähe entdecken – Erstkommunion findet (nicht) statt

Ab Mitte März steht Österreich still. Auch das kirchliche Leben. Dies gilt für die Erstkommunion und die Vorbereitungen dazu. Treffen sind nicht möglich. Große Gottesdienste noch viel weniger. Wir stecken mitten in der Vorbereitung fest. Wie weitermachen? Kann Anfang Mai ein großes Fest stattfinden? Wir wissen es nicht.

Text: Willi mit Anna Seuffer-Wasserthal

Im ersten Moment ist die Trauer bei den Kindern und uns groß. Aber die Vorfreude bleibt. Und beim Schreiben dieser Zeilen weiß ich, im Oktober findet Erstkommunion statt. Es ist vieles anders, aber die Verbindung bleibt. Sich vorbereiten um Gott zu begegnen. Dies war auch zwischendurch Auftrag für die Kinder unserer Vorbereitungsgruppe. In die Kirche gehen und seinen Lieblingsplatz suchen. Auf Entdeckungsreise in der Kirche gehen und Dinge, die ich nicht verstehe, suchen. Beides fotografieren. Miteinander antworten suchen. Damit ist in einer WhatsApp-Gruppe ein gemeinsames Kirchenanschauen möglich geworden. Mit Fragen und Antworten. Ein gemeinsames Entdecken und Gott suchen. Dies war spannend. Eltern mit ihren Kindern waren auf dem Weg. Machen Sie sich selbst auf eine Entdeckungsreise durch unsere Kirche: Wo ist ihr Lieblingsplatz? Was ist für Sie fragwürdig? Was ist für sie besonders?

Im zweiten Schritt gab es den Osterstrauch vor der Kirche. Die Einladung diesen zu schmücken. Damit Osterfreude wächst. Auferstehung ist immer. Ob Corona, ob Erstkommunion, ob Schule, Neubeginn passiert täglich. Und irgendwann ist dann Erstkommunion. Mit schönen Kleidern, Familie und der Erfahrung der Nähe Gottes in der Kommunion. Probieren wir in der Zeit vorher die Nähe Gottes in Allem zu entdecken. Haben sie heute schon Gott entdeckt? Beim Schreiben dieser Zeilen ist es knapp vor Pfingsten. Das Fest der Zusage Gottes immer bei uns zu sein. Spüren sie diesen Gott, der in uns, bei uns ist?

Etwas haben uns die Kinder voraus. Im jetzt zu leben. An Beginn große Trauer. Dann wieder Vorfreude und jetzt. Vielleicht auch ein gutes Bild für unsere Beziehung zu Gott. Es zählt vor allem das jetzt. Probieren Sie eine Zeit nur im Jetzt, im Heute zu sein.



Erstkommunion

Als ich davon hörte, dass meine Erstkommunion verschoben wird, war ich schon sehr traurig. Ich hatte mich schon so sehr darauf gefreut.

Andererseits fand ich gut, dass sie nun doch nicht am selben Tag wie der Muttertag sein wird. Ich hatte nämlich Angst, dass wir diesen dann gar nicht richtig feiern könnten.

Auch mein Bruder Paul versuchte mich zu trösten. Er sagte, ich solle nicht traurig sein, die Erstkommunion fällt ja nicht aus, sondern wird nur an einem anderen Termin nachgeholt.

Ich werde mit meinem Kleid zur Schneiderin gehen um es größer machen zu lassen. Bis in den Herbst bin ich bestimmt ein ganzes Stück gewachsen. Meine Mama ist auch unsere Tischmutter und die meint, dass wir jetzt bestimmt noch genügend Zeit finden werden uns in den Gruppenstunden gut auf das Fest vorbereiten zu können.

Ich freue mich einfach schon so darauf, und jetzt hab ich noch mehr Zeit bekommen und kann mich länger freuen!

Text: Flora Starl, Schlatt



Taufe

Uns war es sehr wichtig David zu taufen, damit er wie wir ein Teil der katholischen Glaubensgemeinschaft wird, im Glauben aufwächst und ihn Gottes Liebe stets begleitet. Es ist das erste Sakrament, das David geschenkt wurde und wir gemeinsam in der Familie mit ihm feiern durften. Wir alle wollen ihm ein Wegbegleiter für seine weitere Zukunft sein und ihm stets zur Seite stehen, ihm Kraft, Mut und Liebe geben, um sein



Leben gut meistern zu können. Ebenso war für uns von Bedeutung, dass wir ihm bei der Taufe für uns wichtige Segensworte mitgeben konnten, die ihn auf seinem Weg begleiten sollen.

Es war eine wunderschöne Feier im Kreise der Familie. Unglaublich, aber wahr - David hat seine Taufe sehr genossen und mitgelacht und mitgesungen :)

Text: Eva-Maria, Klaus und David



Corona kann die Firmlinge nicht stoppen!

Die Firmvorbereitung hatte sehr gut begonnen. Alle 45 Firmlinge waren mit Feuereifer dabei und tauschten sich am Firmstart-Wochenende über die Themen „Heiliger Geist“, „Gemeinschaft“, „Christ-Sein und erwachsen werden“, „Jesus und Gott“ und „das Sakrament der Firmung“ aus und lernten auch viel Neues dazu.

Text: PAss Elke Hanl-Gattinger

Ein großer Dank geht hier an die 6 Workshop-LeiterInnen am Wochenende und die 4 Mütter, die für uns gekocht haben, aber natürlich auch an alle anderen, die mitgeholfen haben (Kuchen backen, Fahrdienste)!

Viele Menschen aus unserer Pfarrgemeinde waren bereit, für die weitere Firmvorbereitung abwechslungsreiche und interessante Workshops für die Firmlinge anzubieten – in den Bereichen Soziales, Glaube und Liturgie.

Und dann, ganz unerwartet, traf auch uns der Lock-Down...

Davon ließen wir uns aber nicht unterkriegen und blieben auch in dieser Zeit ständig in Kontakt.

Seit Anfang Mai treffen sich die Firmlinge wieder in Kleingruppen und wir machen das Beste aus dem, was wir machen dürfen. Die Firmlinge selbst sind mit Eifer und Einsatz dabei und freuen sich, wieder Kontakt zueinander zu haben und etwas Sinnvolles tun zu können.

An der Begeisterung, die von den Jugendlichen ausgeht, (nach Corona vielleicht sogar noch mehr) können wir uns alle ein Beispiel nehmen.



Umso mehr freue ich mich, dass wir in der Pfarre im Herbst einen Firmtermin anstreben und hoffen, dass dieses schöne und bereichernde Fest auch wirklich stattfinden darf. Abt Nikolaus Thiel von Schlierbach hat uns auf alle Fälle schon zugesagt, dass er zu uns kommen würde, um das Sakrament zu spenden, damit die Firmung 2020 doch noch stattfinden kann.

Gedanken einiger Firmlinge

Es wäre komisch, wenn die Firmung auf nächstes Jahr verschoben würde. Dann läge so eine lange Pause zwischen Vorbereitung und Firmung. Das wäre, wie wenn wir jetzt die Vorbereitung auf eine Schularbeit machen würden, die dann erst ein Jahr später ist. *Eva & Mirjam*

Ich finde es schade, dass die Firmvorbereitungsstunden verschoben oder teilweise abgesagt worden sind, weil ich mich darauf gefreut habe. *Kathrin*

Mir würde das gemeinsame Fest mit der Familie sehr abgehen. Daher bin ich dankbar, dass wir die Firmung heuer noch nachholen können. *Miriam*

Mit Unterstützung der Stadtgemeinde bringt das KBW Schwanenstadt

**„im Herzen barfuß“
am 4. September 2020
um 19.30 Uhr
im Franz-Xaver-Süßmayr-Saal**

Andrea und Franz Froschauer haben sich gemeinsam auf den Weg gemacht – als Paar vor über 20 Jahren. Seit fast zehn Jahren stehen sie auch gemeinsam auf der Bühne. Nach ihrem Programm „Es ist an der Zeit“, in dem sie den Fokus auf unsere Gesellschaft und auf kritische Fragen an unseren Lebensstil gelegt haben, haben sie sich nun den verschiedenen Facetten des Liebeslebens gewidmet.

Tatsächlich: es gibt schon unzählige Geschichten, die vom – oft schwierigen – Weg zueinander erzählen und von den großen Freuden, wenn zwei Menschen zueinander finden. Und genauso viele Geschichten gibt es vom Auseinanderbrechen von Beziehungen und den Tragödien des Liebesleides. Doch selten wird vom ganz normalen Leben als Paar erzählt, vom gemeinsamen Ringen, Suchen und Finden. Dabei ist es genau das, was unser aller Beziehungs-Leben tagtäglich bestimmt.

Die Froschauer stellen dieses Zusammenleben als Paar in den Mittelpunkt – mit Höhen und Tiefen, die das Leben und der Alltag bringen.

Sie laden ein zu einem bunten Reigen der Gefühle, von heiter bis wolkig, von lustvoll bis berührend, von augenzwinkernd bis überraschend.

PROGRAMM

BARFUSS

im herzen barfuß

als paar zu leben ist wunderbar und schrecklich -
kann paradies und hölle sein.
ist meiste zeit das irdische dazwischen ...



nd texte
andrea froschauer-rumpl
franz froschauer

im herzen barfuß

als paar zu leben ist wunderbar und schrecklich - kann paradies und hölle sein. ist meiste zeit das irdische dazwischen

im herzen barfuß ...

Verbundenheit, Liebe, Zärtlichkeit ... tiefe Sehnsüchte jedes Menschen. Wunderbare Momente, tiefe Enttäuschungen und jede Menge Alltag ... all das gehört zum Liebesleben. Andrea und Franz Froschauer beleuchten diese verschiedenen Facetten mit Liedern und Texten - neben eigenen u.a. von Ludwig Hirsch, Karat, Hans Kumpfmüller, Paul Mc Cane, Else Lasker-Schüler, Reinhard Mey, Paddy Reilly, Torsten Riemann, Kurt Tucholsky, Herman van Veen ...

im herzen barfuß ...

barfuß zu geh'n auf den straßen der zeit,
barfuß im nebel, ohne hemd ohne kleid,
barfuß zu sein, zerbrechlich geboren,
barfuß im herzen und kein bisschen
verloren



Die Jugend und Jungschar blieb auch während des Stillstands in Bewegung

Trotz Corona-Krise und Ausgangssperre stand die Jungschar nicht still, denn viele Online-Besprechungen gab es im April.

Es wurde geplant, getratscht, gespielt und gelacht, und viel über die nächste Zeit nachgedacht.

Leider musste einiges abgesagt werden
wir vermissen schon unsere Kinderherden.

Ein Online-Jugend-Gottesdienst wurde von uns gestaltet im Mai,
da waren fast alle JungscharleiterInnen mit dabei.

Keinen hat es gewundert
die Klicks auf Youtube waren weit über Dreihundert!

Die Pata-Pata-Challenge war ein weiteres Projekt in der Corona-Zeit,
doch keiner der nominierten Pfarren war zur Weiterführung bereit.

Die Freude über das Video war bei vielen sehr groß
denn das Ergebnis (über tausend Aufrufe auf Facebook) war grandios.

Wir mussten unser Lager heuer leider absagen
und überlegen stattdessen ein Ferienprogramm in Schwanenstadt zu wagen.

Der Plan hängt noch von den Lockerungen durch die Regierung ab
mehr dazu findet ihr auf der Internetseite der Pfarre – hoffentlich nicht zu knapp.

Wir wünschen euch noch eine schöne Zeit
und hoffen, die Kinder sind für das Lager am Gleinkersee von 25.-31.07.2021 bereit.

Bleibt gesund,
denn bald geht es mit der Jungschar wieder rund!

Text: Team der JungscharleiterInnen

Katholische Kirche
in Oberösterreich

Impressum:

miteinander Inhaber (Verleger) und Herausgeber: Röm.-kath. Stadtpfarramt Schwanenstadt, Traunfallgasse 4, 4690 Schwanenstadt; Redaktion: Fachausschuss für Öffentlichkeitsarbeit
Zuschriften an die Redaktion per E-Mail an: pfarrblatt.miteinander@gmx.at
Hersteller: Vöckladruck; Verlagsort: Schwanenstadt; Herstellungsort: Vöckladruck
Das nächste miteinander erscheint am 4. Oktober 2020 (Redaktionsschluss: 13. September 2020).



AUS ANGST ZU WEIT ZU GEHEN, GEHEN WIR OFT NICHT WEIT GENUG (Dirk Kreuter)

„Voll bunt“ – so würde ich meine letzten elf Jahre hier in der Pfarre Schwanenstadt als Pastoralassistentin betiteln. Es waren erfüllte, reiche Jahre für mich. Jahre voll Leben und voll Freude. Ob die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, sozial Benachteiligten, Geflüchteten, Männern und Frauen, immer waren es Menschen die ich ein Stück des Weges begleitet habe. Vieles ist gelungen, manches gescheitert. Menschen in Beziehung zu Gott zu bringen. Dazu fühle ich mich berufen. Gott ruft mich in dieses Leben – ich höre!

Diesem Ruf möchte ich folgen. Ich werde meinen Dienst hier in Schwanenstadt und Bach mit Ende August beenden. Ab Herbst nehme ich ein Sabbatjahr, im September starte ich meinen Pilgerweg nach Rom, gemeinsam mit meinem Mann und hoffentlich vielen anderen Männern und Frauen, die mich im Gebet oder auch ein Stück des Weges begleiten.

Ich liebe unsere Kirche und ich liebe Jesus Christus und ich kann mir ein Leben ohne Gott nicht vorstellen. Ich bin zutiefst davon überzeugt, dass wir Menschen Gott brauchen. Finden wir diesen Gott nicht in unseren Religionen, so suchen wir ihn woanders. In Geld, Macht, Wissen, in Kindern etc. Ohne den mütterlich, väterlich, liebenden Gott kann ich mich als Mensch schwer finden und erkennen.

Und wir bemühen uns. Ob hier in Schwanenstadt, Bach oder Ottnang, überall finde ich mich mit Menschen, die ehrlich und engagiert ihr Christsein leben und das auch weitergeben möchten. Doch es

scheint manchmal, als hätte sich Gott von unserer Kirche verabschiedet. Die Mitglieder laufen uns scharenweise davon, die Jungen, unsere Kinder, suchen Spiritualität, suchen Sinn, aber die Kirche ist ein no go für viele. Und immer wieder höre ich das Gleiche....Ich hab eh an Glauben, aber die Kirche brauche ich dazu nicht... und immer weniger kann ich ihnen entgegenen...

Und die Mauern in Rom scheinen immer noch höher und mächtiger zu werden, als sie schon sind. Und ich höre den Papst, wie er sagt, dass er sich eine arme Kirche wünscht, eine verbeulte, die zu den Menschen geht. Er spricht von mutigen Vorschlägen. Warum redet er nur und handelt nicht?

Wie sehr wünsche ich mir eine geschwisterliche, offene, weite Kirche. Die endlich aufhört Menschen zu diskriminieren, weil sie anders lieben oder leben, oder weil sie Frau sind. Unsere Diözese hat dazu einen vielversprechenden Zukunftsweg gestartet. „Kirche weit denken“ macht Hoffnung, neue Kirchenbilder werden diskutiert. Die längst überfälligen Reformen will der Bischof aber nicht im Alleingang umsetzen. Er verweist auf Rom und den Papst. Und so blockieren uns seit Jahrzehnten die gleichen Themen – Gleichstellung von Mann und Frau, verpflichtendes Zölibat, geschieden Wiederverheiratete, Gleichgeschlechtliche.

Es ist viel Herzblut von mir in diese Kirche geflossen und ich mag mich als Frau nicht mehr rechtfertigen, dass ich meine Berufung leben und Sakramente spenden möchte. Ich habe eine theologische Ausbildung, über 10 Jahre Berufserfahrung und Gemeinden, die mich akzeptieren. Und ich fühle einen Auftrag von Gott, Zeichen und Werkzeug seiner Liebe zu sein, indem ich Sakramente spende und mit euch feiere. Diese Berufung möchten ich und viele Frauen und Männer in dieser Kirche leben. Deshalb muss ich aufstehen und mein Anliegen dorthin tragen, wo die Entscheidungen getroffen werden. Nach Rom. Ich bitte euch wirklich von ganzem Herzen um euer Gebet und eure Solidarität für meinen Weg.

Text: Margit Schmidinger

TALITA KUM! STEH AUF UND GEH MIT!

Talita kum, Mädchen ich sage dir steh auf. Mk 5,41

Diese Worte spricht Jesus zur verstorbenen Tochter des Jairus. Jesus gab ihr das Leben wieder, ihre Lebendigkeit, ihre Beweglichkeit. Lebendigkeit und Beweglichkeit, dass wünsche ich mir auch für unsere Kirche. Für eine Kirche, die ihre Fenster weit öffnet und frischen Wind herein lässt, dafür gehe ich nach Rom.

Ich starte am 5. September 2020 um 8 Uhr beim Friedenskreuz in Bach mit einer kleinen Segensfeier meinen Pilgerweg nach Rom. Mein Mann und hoffentlich noch viele Frauen und Männer werden mich begleiten. Ein Stück des Weges, im Geiste oder im Gebet – steht auf und geht mit! Anfang November möchten wir in Rom ankommen und am Petersplatz einziehen. Gottes Geistkraft möge uns begleiten!

Mehr Informationen gibt's auf meiner Homepage www.talitakum2020.wordpress.com

„Los gehen“

Jetzt geh ich einfach los mit nichts als meinem Herz in meiner Tasche

Beim Gehen werden Zweifel Asche

Und darum blüht das Land vor Freude unter meinem Tritt

Ich nehme nichts aus meinem Leben mit

und leere viele Wünsche aus, damit ich leichter werde

Und langsam, langsam lösen sich die Füße von der Erde

Elfriede Guggenberger



DANKE!

Die Gemeinschaft in der Pfarre Schwanenstadt ist mir Heimat geworden. Vom ersten Tag an fühlte ich mich angenommen. Ich möchte mich bei euch allen bedanken. Ihr habt mir viel Wertschätzung entgegen gebracht und mich durch respektvolle Kritik wachsen lassen. Das liebevolle Miteinander in verschiedenen pfarrlichen Gruppierungen hat mir die Arbeit erleichtert, viele wertvolle Begegnungen bleiben in guter Erinnerung.

Meinen besonderen Dank möchte ich einer Person aussprechen. Meinem Chef und Pfarrer, Helmut Part. Er hat mir den Rücken gestärkt, wo immer es notwendig war. Er hat mich auch gefordert und mir viel zugemutet. Ich habe die Herausforderung angenommen und weiß heute: Ich, Frau, bin würdig im Reich Gottes mitzugestalten!



Dankeschön!

Als ich 2011 in die Pfarre Schwanenstadt kam, war Margit bereits Pastoralassistentin. Ich war sehr froh darüber. Sie hatte einen guten Überblick über die Pfarre und ich konnte langsam in die Pfarre hineinwachsen.

Margit war auch eine herausfordernde Person: das half mir, Entscheidungen, wo ich sonst länger herumgedrückt hätte, zu treffen.

Sie war auch eine sehr engagierte Person: ihr Einsatz für die JS (ich habe noch das letzte Musical erlebt), die Ministranten, die Frauen, die Hilfesuchenden im Bereich der Caritas, als Begleitung mit ihren Gesprächen, um nur manches aufzuzählen. Und in der Liturgie: viele Frauen haben es sehr geschätzt, dass „vorne im Altarraum“ auch eine Frau steht, Predigt, Wortgottesdienste feiert ...

Ich habe nicht nur ein weinendes Auge, sondern zwei: eines weint aus Traurigkeit über ihren Abschied, und eines aus Dankbarkeit für die gute gemeinsame Zeit. DANKE Margit!

Ich habe volles Verständnis für ihren Wunsch nach Veränderung. Man muss dem inneren Ruf folgen, wenn man nicht erlahmen will. „Es muss das Herz bei jedem Lebensrufe bereit zum Abschied sein und Neubeginne“ sagt Hermann Hesse in einem seiner wunderbaren Gedichte. Ja, Margit, folge deinem Ruf, damit dein Herz offen bleibt und du für die Menschen ein Segen bleibst und wirst.

Text: Helmut Part, Pfarrer

Wir werden unsere Margit in unserer Runde sehr vermissen!

Unsere lustige, temperamentvolle und liebenswerte Kollegin macht sich auf den Weg...

Der Pfarrhof selbst ist nur einer ihrer vielen Arbeitsbereiche. Hier erleben wir sie als sehr verlässlich, flexibel und spontan, besonders wenn es um Aufgabenverteilung und Planung von Events geht.

Ihren unermüdlichen Einsatz im sozialen Bereich erfahren wir immer wieder, da die verschiedensten Leute zu ihr ins Büro kommen, um ihren Rat und ihre Hilfe einzuholen. Diese soziale Ader von Margit konnten wir nochmals ganz besonders im Herbst 2015 erleben, wo auf ihre Initiative hin Flüchtlinge zu uns in den Pfarrhof zogen.

Bei den Besprechungen im Büro merken wir immer wieder, dass Margit oft die richtigen Worte für so manches Problem hat. Ihre furchtlose Art, mit der sie auch Dinge hinterfragt, schätzen wir sehr an ihr. Den Blick für Neues zu öffnen und andere Wege zu wagen, das ist nicht nur etwas, was sie uns predigt, sondern sie zeigt es uns durch ihr eigenes Leben und Handeln, z.B. durch Lieferungen von Bio-Obst ins Haus oder auch der strikten Verweigerung von Amazondiensten.

Wir wünschen ihr für die bevorstehende Reise und ihren weiteren Lebensweg alles erdenklich Gute und Gottes Segen und freuen uns auf ein baldiges Wiedersehen!

Text: Pfarrbüro

„Gewachsen in der Liebe“

...sind wir im Sozialkreis durch die jahrelange Zusammenarbeit mit Margit. Ja, gewachsen in der Nächstenliebe. Margit hat uns vorgelebt in anderen Menschen, auch wenn sie Trinker, Giftler, Bettler oder wie andere Leute sagen „Taugenichts“ sind, den „Nächsten“, den Mitmenschen, ja auch einen von Gott geschaffenen Menschen zu sehen. Gerade dieser letzte Satz ist vielleicht oft schwer zu verstehen, doch es ist ein Auftrag, den uns Jesus gegeben hat und dem wir, nicht nur im Sozialkreis, verpflichtet sind.

Wir danken dir Margit, dass du uns auf diesem Weg geführt hast und wir unserem

Auftrag etwas mehr entsprechen konnten.

Ich persönlich danke dir, dass du für meine Emotionen, wenn „Schützlinge“ in sehr prekären Situationen waren, Verständnis und ermutigende Worte hattest.

Wir wünschen dir, liebe Margit, dass du auf deinem Weg, den du jetzt einschlagen wirst, weiter wächst in der Liebe und Erfolg hast im Suchen oder sogar Erreichen deiner Ziele, die du vor Augen hast.

Text: Siegi Neumüller – für den Sozialkreis



Gemeinsam etwas FAIRändern



Der Fachausschuss Schöpfungsverantwortung unter der Leitung von Margit Schmidinger hat sich von Beginn an ein klares Ziel gesetzt: gemeinsam einen Beitrag zur Erhaltung der Schöpfung zu leisten. Gemeinsam wollten und wollen wir etwas FAIRändern. Ein kurzer Abriss der Aktivitäten zeigt die Vielfältigkeit dieses Themas, welches uns sicherlich auch die kommenden Jahre begleiten wird:

Wir starteten mit einigen äußerst interessanten Veranstaltungen, wie der Filmvorführung „Before the flood“ bzw. dem „Weltspiel“ mit Luggi Frauenberger, wo wir viel über die ungleiche Verteilung von Wohlstand und Ressourcen in der Welt erfuhren. Vor zwei Jahren ergab sich dann eine unerwartete Zusammenarbeit zwischen der Stadtgemeinde Schwanenstadt und dem Fachausschuss, welche in der Organisation eines mittlerweile regelmäßigen „Biofairen Brunches“ und der Ernennung Schwanenstadts zur „Fairtrade Gemeinde“ gipfelte. Ein weiterer Höhepunkt war sicherlich die Auszeichnung mit dem „Laudato-Si“ Preis der Diözese Linz für öko-faire Feste, wo wir mit dem ausgezeichneten dritten Platz geehrt wurden. Diese und noch viele andere Veranstal-

tungen sind federführend von Margit ausgegangen. Dafür danken wir vom FA Schöpfungsverantwortung und wahrscheinlich auch viele Menschen der umliegenden Pfarren. Verantwortungsvoll mit unserer Schöpfung umzugehen MUSS ein Hauptanliegen von uns allen sein, bleiben und werden. Dass es das bei vielen von uns bereits ist, ist zu einem guten Teil Margits Verdienst. DANKE Margit!

Christoph Schönberger

Als ich mit Beginn der letzten PGR-Periode begann am FA Schöpfungsverantwortung teilzunehmen, konnte ich nicht ahnen, was sich alles im Laufe der kommenden Jahre ergeben würde. Anfangs war es der Reiz an einem der ersten pfarrübergreifenden Fachausschüsse teilzunehmen: Rüstorf und Schwanenstadt wollten sich diesem wichtigen Thema gemeinsam widmen. Durch Margits Talent, Menschen zu motivieren, hat sie aus unserem „bunten Haufen“ eine Gruppe gebildet und so haben wir uns näher kennen und schätzen gelernt.

Christine Grausgruber

Für mich war das Gestalten von Bienenwachstüchern ein nettes Miteinander. In der Gemeinschaft ist es immer viel lustiger, jeder hat Ideen, wie es am besten funktioniert. Der Aufwand ist auch immer sehr gering, wenn jeder einen Teil übernimmt. Die Tücher wurden sehr schön und sind super funktionell. Sie fanden guten Anklang beim „Bio Fairen Frühstück“.

Gabi Holzinger

Die Zusammenarbeit mit Margit war für mich sehr inspirierend und nachhaltig. Dass ihr unsere Natur, unsere Umwelt ganz besonders am Herzen liegt, zeigt sie in ihrem vielseitigen Einsatz inner- und außerhalb der Pfarre. Ja, sie möchte auf dieser Welt etwas FAIRändern und ein Stück des Weges durften wir sie dabei begleiten. Danke, Margit, für die gemeinsame Zeit und dein herzliches Engagement!

Text: FA Schöpfungsverantwortung

Im Glauben wachsen

Wie der Grashalm nicht schneller wächst, wenn man kräftig daran zieht – so ist es auch mit dem Glauben. Das Wachsen im Glauben kann nicht gemacht werden. Er ist ein Geschenk Gottes.

Aber: Mit dem richtigen Dünger ist es möglich, das Wachstum ungemein zu fördern. Und Ja, Margit war so ein Dünger – ihre Glaubensabende und Exerziten im Alltag, ihre wiederkehrenden Hinweise auf die Bewahrung der Schöpfung, die Anliegen der sozial Schwächeren und auch die Position der Frauen in der Kirche. Alles wichtige Punkte für einen katholischen („allumfassenden“) Glauben. Margit, ein Dankeschön für Deine Bestärkung und Dein Reibe-Baum-Sein.

Text: Michael Schobesberger





Menschen treten in unser Leben und begleiten uns eine Weile, manche bleiben für immer, denn sie hinterlassen Spuren in unseren Herzen

Margit – Wegbegleiterin unserer KFB

Liebe Margit :

- Danke,** für die Vermittlung Deines gelebten Glaubens, den wir stets lebendig und voller Freude spüren durften.
- Danke,** für Deine Spiritualität, die uns bei vielen Impulsen, Gottesdiensten und Bibelabenden bereichert hat.
- Danke,** dass Du uns immer wieder angeregt hast, über den Tellerrand zu schauen und die Sorgen und Nöte um uns herum wahr zu nehmen.
- Danke,** für Dein offenes Herz und Deine Ermutigungen, auf uns selbst nicht zu vergessen.
- Danke,** für die vielen Verbindungen, die Du auf Pfarrebene, im Seelsorgeraum und im Dekanat für uns geknüpft hast.
- Danke,** für Deinen Einsatz an der Mitgestaltung des Zukunftsweges in der Kirche.

Wir wünschen Dir für Deinen Pilgerweg nach Rom zu Papst Franziskus:

- Gute Begegnungen und nette Gespräche
- Viel Kraft und Ausdauer
- Stets eine gute Herberge, wo auch für das leibliche Wohl gesorgt ist.
- Schöne Plätze zum Verweilen um neue Energie zu tanken.
- Viele Freunde, die Dich im Gebet oder ein Stück des Weges begleiten.
- Dass deine Anliegen beim Papst auf fruchtbaren Boden fallen.

Gottes Segen für Deinen Pilgerweg nach Rom wünscht das kfb Team

Wege entstehen indem man sie geht.

Wenn fragt man noch kurzfristig um einen kurzen Text, die Klärung eines Termins oder ob bei einer Veranstaltung Fotos gemacht wurden? Margit hat uns immer unterstützt, ganz praktisch und mit Herz. Über die Jahre hat das Pfarrblatt-Team mit den zuständigen PastoralassistentInnen zusammengearbeitet. Margit hat ihre Sache sehr gut gemacht! Danke! Es ist schön, wenn wieder ein Weg im Gehen entsteht.

Text: Regina Steiner

Gott behüte dich!

Liebe Margit, die Bibelrunden waren einfach bereichernd und so wünschen wir dir:

wo immer du Täler und Berge hinter dir lässt,

wo du dein Ziel jeden Tag neu anvisierst und es immer auch erreichst und

wo du letztendlich hoffentlich wohlauf in Rom ankommst, um dein Anliegen dem Papst kund zu tun

viel Freude und gute Begegnungen mit deinen Mitmenschen in denen Gott zu finden ist!

viel Vertrauen und gute Einsichten

viel Erkenntnis und ein besonderes Staunen im Leben Hier und im Leben Jetzt!

Du machst es für Gott, der dich beim Namen ruft, unabhängig davon was entsteht!

Dadurch kann sich auch in mir die Frage stellen „Wie viel Platz habe ich für Gott?“

Ja du traust dich, auf dein Herz zu hören, nicht nur in Worten auch im Tun.

Danke Arnold, dass du Margit begleitest!
Danke!

Alles Liebe und alles Gute wünscht dir die Bibelrunde!

Text: Heidi Staudinger für die Bibelrunde

Freud und Leid in unserer Pfarre

März bis Mai 2020

Durch die Taufe wurden in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen

Jakob Hasenleithner, Gmundner Straße
Maximilian Kiener, Hamburg

In Ewigkeit gingen uns voraus



Theresia
Schmalwieser
90 Jahre

Hermann
Weishäupl
82 Jahre

Anna Reiter,
83 Jahre



Herbert
Holzinger
48 Jahre

Edmund
Springer
88 Jahre

Andrea
Oberhammer
45 Jahre



Aloisia Scho-
besberger
87 Jahre

Berta
Gstöttner
94 Jahre

Maria
Mayer
51 Jahre



Karoline
Hittmayr
92 Jahre

Franz
Boschinger
82 Jahre

Maria Keindl
98 Jahre



Karl
Klinglmayr
73 Jahre

Theresia
Staudinger
84 Jahre

Kunibert
Pilsner
94 Jahre

TERMINE

Sonntag, 12. Juli

08:30 und 10:00 Uhr: Gottesdienst-
gestaltung mit der Band „Multikulti“

Sonntag, 19. Juli

Kirchweih – 1902 wurde die
Kirche eingeweiht

Sonntag, 26. Juli

MIVA-Christophorussammlung

Freitag, 31. Juli

„Glocken gegen Hunger“

Auf Beschluss der österreichischen
Bischofskonferenz läuten am 31. Juli
um 15:00 Uhr, zur Sterbestunde Jesu,
für fünf Minuten österreichweit alle
Kirchenglocken. Sie sollen uns auf das
tägliche Sterben von Menschen an
Hunger aufmerksam machen.
Gleichzeitig soll das Glockenläuten auch
zur Solidarität mit allen Menschen,
die weltweit unter den Auswirkungen der
Corona-Pandemie leiden, aufrufen.

Samstag, 15. August, Mariä Himmelfahrt

09:30 Uhr: Gottesdienst

Sonntag, 16. August

Caritas-Augustsammlung

Sonntag, 30. August

09:30 Uhr: nur 1 Gottesdienst

Abschiedsgottesdienst PAss Margit
Schmidinger; anschließend Agape

Montag, 14. September

Wallfahrt nach Hainbach
Abgang: 17:45 Uhr beim Wirt in
Niederholzham, Gottesdienst in Hainbach
ca. 19:30 Uhr: Rückfahrt mit Bus.
Die Wallfahrt bei jeder Witterung.
Zum Mitgehen und Mitbeten ist die
ganze Pfarrbevölkerung eingeladen.

Montag, 21. September

19:30 Uhr: kmb-Runde; Josefszimmer

Sonntag, 27. September

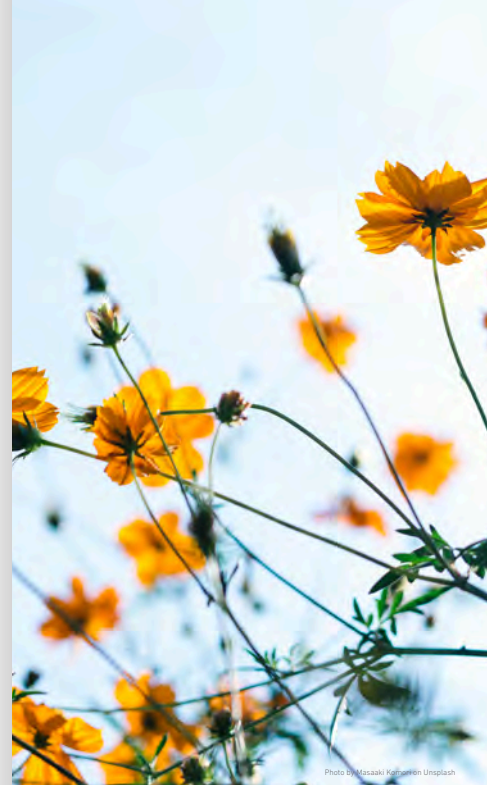
10:00 Uhr: Kindergottesdienst;
Marienkapelle

Sonntag, 4. Oktober, Erntedankfest

09:30 Uhr: Segnung der Erntekrone
beim Brunnen vorm Stadtsaal,
anschließend Festzug zur Pfarrkirche und
Festgottesdienst. Erntedanksammlung:
Die Erntedanksammlung ist ein wichtiger
Teil unseres Pfarrbudgets, mit dem wir
laufende Ausgaben für Instandhaltung,
Personal, Reparaturen, Betriebskosten
bestreiten.

Dienstag, 6. Oktober

14:30 Uhr: Segensfeier für
Geburtstagsjubilare; Pfarrzentrum



MESSE IN GEBÄRDE

jeden ersten Sonntag im Monat,
10:00 Uhr

VINZICAFÉ

9. Juli und ab 17. September:
jeden Donnerstag 08:30 bis 09:30
Uhr; Pfarrzentrum

TREFFPUNKT TANZ

Mittwoch 16:30 bis 18:00 Uhr:
16. September, 30. September;
Pfarrzentrum

SOMMERÖFFNUNGS- ZEITEN

Achtung! reduzierte
Öffnungszeiten der Pfarrkanzlei
während der Sommerferien.

ÖFFNUNGSZEITEN PFARRKANZLEI

13. Juli - 11. September:
Dienstag - Donnerstag:
7:30-11:30 Uhr

Tel. 07673-2214-0, E-Mail:
pfarre.schwanenstadt@
dioezese-linz.at,
www.dioezese-linz.at/schwanenstadt

Viele Reformbewegungen im deutschsprachigen Raum bilden ein globales Gebetsnetzwerk um in und mit unserer Kirche voranzukommen – Schritt für Schritt und in Einheit mit allen Frauen und Männern, die es beten. Betet mit!

(Initiatoren: Dorothee Becker, Anne Burgmer, Priorin Irene Gassmann, Jeanine Kosc)

miteinander



Gott, wir bitten dich um Kraft und Zuversicht

Gott, du unser Vater und unsere Mutter, Frauen und Männer sind durch die eine Taufe gleich- und vollwertige Mitglieder der Kirche. Im Miteinander in allen Diensten und Ämtern können sie zu einer Kirche beitragen, die erneuert in die Zukunft geht. Kyrie eleison.

Menschen kommen mit ihrer Sehnsucht nach Frieden, nach Gemeinschaft, nach Beziehung zu Gott und zueinander. Eine glaubwürdige Kirche ist offen für Menschen gleich welcher Herkunft, welcher Nationalität, welcher sexuellen Orientierung. Sie ist da für Menschen, deren Lebensentwurf augenscheinlich gescheitert ist. Sie wertet und verurteilt nicht, sondern vertraut darauf, dass die Geistkraft auch dort wirkt, wo es nach menschlichem Ermessen unmöglich ist. Kyrie eleison.

In dieser Zeit, in der Angst und Enge lähmen und die Zukunft düster erscheint, braucht es großes Vertrauen, um mit Zuversicht nach vorn zu schauen. Es braucht Vertrauen, dass durch neue Wege und einschneidende Veränderungen mehr Gutes geschaffen wird als durch Verharren im Ist-Zustand. Kyrie eleison.

